

Wenige Minuten vor 16 Uhr kündigte Organisationsleiter Regierungsrat Gutterer die Ankunft des Führers an und gleich darauf bog auch der Wagen mit dem Kanzler in die Flughafenstraße ein. Wie mit einem Schlag hoben sich die Arme der vielen Hunderttausende zum deutschen Gruß, der der Führer im Wagen stehend erwiderte.

Die Kapelle spielte den Badenweiler-Marsch, unter dessen Klängen das Auto des Führers, von tosenden Heilrufen begleitet, die ganze Flughafenstraße entlang fuhr, um dann zum Biered zurückzufahren. Als der Führer auf der Tribüne erschien, stimmte der Sängerkorps das Lied „Deutschland du mein Vaterland“ an. Damit war der eigentliche Festakt eröffnet.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann mit einer kurzen Ansprache dem Führer das Wort.

Kaum war der Beifall nach den Worten Dr. Goebbels verklungen, als ihn schon jubelnde Heilrufe ablösten, die dem Führer galten, der nun die Rednerkanzel bestieg. Die minutenlang anhaltenden Heilrufe, die sich immer von neuem über das Tempelhofer Feld fortpflanzten, zwangen ihn, einige Minuten zu warten, ehe er mit seiner Rede begann.

Adolf Hitler spricht

In seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld führte der Reichskanzler aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Genossen! Deutsche Männer und Frauen aus allen Gebieten des Reiches und darüber hinaus! Millionen Deutsche, Männer und Frauen aus allen Berufsständen, sie feiern mit uns in diesen Stunden zum zweitenmal das große Fest der Arbeit unseres Volkes. 1933 stand ich am selben Tage hier an der gleichen Stelle. Damals erfüllt vom Glauben an das Gelingen des Werkes des nationalen Wiederaufbaues unseres Volkes, heute getragen von dem glücklichen Bewußtsein der Richtigkeit unseres Weges und erfüllt vom Gefühl des Dankes an die Vorsehung, die unser Beginnen so erfolgreich sein ließ. Dankend aber auch unserem ganzen Volke, das in seinen Millionen arbeitenden Menschen mit uns sich diesen Erfolg selbst mehr als redlich verdient. Denn, ganz gleich, ob man uns liebt oder ob man uns haßt, eines kann niemand leugnen: Ein neuer Geist hat das deutsche Volk erfüllt, hat es erweckt zu neuem Leben und ihm die Kraft geschenkt zu Werken der Arbeit und zu Leistungen auf allen Gebieten einer neuen Volksgestaltung, die bewundernswürdig sind.

Wir können an diesem heutigen Tage des Festes einer ewig tätigen Volksgemeinschaft mit stolzer Zufriedenheit das eine feststellen: Dieses Jahr der deutschen Geschichte wurde nicht vertan! Diese 12 Monate wird man einst nicht als vergendete ansehen können. Sie sind nicht Stillstand gewesen, sondern unerschütterliche Entwicklung. Nach 15jähriger Verwirrung hat ein großes Volk wieder Arbeit gefaßt, entschlossen begonnen, um sein Leben zu ringen, um es aus eigener Kraft und nach eigenem Sinne und Willen neu zu gestalten. Wie hatten einst ein blühendes Reich. Es war nicht aufgebaut auf Eroberungen, auf fremdem Gut fremder Völker, es war das Ergebnis einer unendlichen Arbeit, unerschöpflichen Fleißes, zahlloser Mühen und Sorgen unserer eigenen Volksgenossen. Wenn eine andere Welt glaubt, unserem Volke die Friedensliebe wegzunehmen zu können, so spricht für diesen wirklichen Geist unseres Volkes nichts Schlagender und gewaltiger als das Verhältnis des Festes des deutschen Volkes an Lebensraum auf dieser Welt verglichen mit dem Besitz anderer Nationen. 70 Millionen Menschen lebten schon vor dem Kriege auf einer mehr als beschränkten Grundfläche. Das sie lebten und wie sie lebten, verdankten sie wirklich nur ihren Fähigkeiten und ihrer Arbeit. Sie allein machten uns damals zum reichen Volk, reich an jenen Gütern der menschlichen Kultur, die ihre Wurzel nicht in kriegerischen Unternehmungen, sondern ausschließlich in den Werken und Leistungen besitzt, die nur durch Fähigkeit, Arbeit und Fleiß entstehen und gelingen können.

Das deutsche Volk wollte daher auch keinen Krieg, weil es ihn nicht benötigte. Es ist fähig genug ohne fremde Raubgüter, Tribute, Kontributionen usw. sich sein eigenes Leben erträglich gestalten zu können (Brausender Beifall) und es hat sich dieses Leben einst gut gestaltet. Ohne Schuld am Kriege wurde unser Volk das Opfer desselben. 16 Jahre lang standen die deutschen Menschen erschüttert und gebrochen vor den Ruinen der so mühsam in langen Jahren aufgebauten nationalen Existenz. Schlechte Ratgeber, die uns erst in das Verderben geführt hatten, fanden seitdem kein anderes Mittel zur Rettung der Nation als die Empfehlung demütiger Unterwürfigkeit, klavischer Gehinnung und lethargischen Alles-Geschehen-Lassens. 15 Jahre ging es so mit unserem Volke Jahr für Jahr immer mehr nach abwärts. Das Entschuldigste war dabei nicht die Tatsache des Zusammenbrüches an sich, sondern die aus Verzweiflung und Wahnsinn geborene Willenslosigkeit, mit der unser Volk dieses Schicksal hinzunehmen sich anschickte.

Am 30. Januar des vergangenen Jahres erhielt endlich unsere verärrtete nationalsozialistische Bewegung die Führung des deutschen Volkes. Wenige Monate später traten wir zum erstenmal

Nationalfeiertag der deutschen Arbeit vor das deutsche Volk und versicherten ihm unseren Entschluß und unbändigen Willen, diese Zeit der deutschen Not zu beenden. Und nun ist seit dem ein Jahr vergangen. Wer aber will sich im deutschen Volk erheben und uns in das Angefaßt behaupten, daß unser Wille vergeblich und die Not stärker war! Wie oft habe ich dem deutschen Volk erklärt, daß nur ein unermesslicher Wille, den keine Not mehr beugen kann, die Not einst wird brechen können. Heute weiß es das ganze Volk: Unser Wille war härter als die deutsche Not (Beifall). Dieser unser Wille aber, deutsches Volk und deutscher Arbeiter, ist mit euer Wille.

Es ist der ewige Wille zur Selbsterhaltung der jedem gesunden Wesen zu eigen ist und der, wie danken es unserem Gott, auch unser deutsches Volk nicht endgültig verlassen hat. Er schlummerte und ist nunmehr erwacht. Es gibt kaum ein Gebiet unseres öffentlichen Lebens, das in diesem letzten Jahre nicht mit einem neuen Geist erfüllt worden wäre. Eine Welt von Vorstellungen, Auffassungen und Einrichtungen wurde beseitigt und eine andere trat an ihre Stelle. Das entscheidende aber ist: Das deutsche Volk hat sich nach 15jähriger Verwirrung und lethargischer Selbstanklage wieder selbst gefunden. Es sucht mit eigener Kraft die Wege zu einem neuen Leben und es wird sie auch daher finden.

Ich weiß, daß leider nur zu viele in Deutschland auch jetzt noch nicht erlöst werden konnten von dieser Sorge. Ich kann diesen allen aber das eine versichern, nicht nur sie allein haben gelitten unter dieser Sorge, ihr Leid war die größte Sorge auch für uns. Und deshalb haben wir damals die große Arbeitsschlacht proklamiert, erfüllt von dem Entschluß, alles zurückzustellen, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen, zwei Aufgaben, die in einem inneren Zusammenhang stehen: die Rettung des deutschen Bauerntums durch die Sicherstellung des deutschen Bauernhofes und die Rettung der deutschen Arbeiterschaft durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes. (Anhaltender Beifall). Ich weiß, daß die nie zu versöhnenden Gegner auch heute nicht müde werden, in ihrer ewig negativen Kritik zu nörgeln, allein sie können das Tatsächliche unserer Kampfes damit nicht weglügen und wegleugnen. Wir haben diese Schlacht vor über einem Jahr begonnen und wer mag es, ihren Erfolg zu bestreiten? Und wenn sie tausendmal mit ihren lächerlichen Auslegungen kommen, so kann ich darauf nur eines zur Antwort geben: Ihr habt früher regiert und konntet euch zu keiner Tat entschließen und habt uns damals gezwungen zu reden. Heute versucht ihr, meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Nörgeleien und trotz eurer Kritik mit knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten. (Minutenlanges Händeklatschen). Ihr habt längere Zeit gebraucht, die Menschen arbeitslos zu machen, als ihr uns Zeit geben wollt, sie in die Arbeit zurückzubringen (wiedererlösender Beifall). Aber selbst das ist uns gelungen!

Wir sind uns auch über folgendes klar: Auch der Mittelstand wird nicht durch Kritik und Theorien gerettet, sondern gerade er hängt auf Geduld und Verderb zusammen mit der Rettung des Bauerntums und Arbeiters. Hier muß man anfangen und hier haben wir begonnen und hier werden wir weiterarbeiten. Wie wichtig es war, das Problem der Arbeitslosigkeit als vorrangigste Aufgabe anzupacken, erleben wir heute noch viel klarer als noch vor wenigen Monaten.

Wenn diese Erwerbslosigkeit noch 3, 4 oder 5 Jahre gedauert hätte, würde das deutsche Volk in Millionen seiner Menschen das Arbeiten verlernt haben. Nicht aus schlechtem Willen, sondern einzig aus dem Zwang der Entschädigung. Wir hätten vor allem aber langsam den geleerten Arbeiter verloren. Gerade er ist jedoch volkswirtschaftlich gesehen mit unser wertvollstes Kapital. Denn insbesondere der geleerte deutsche Arbeiter wird von keiner anderen Kraft der Welt übertroffen. Indem wir mit gewaltigen Maßnahmen durch die Arbeitsbeschaffung von unten den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens begannen, vergaßen wir keinen Augenblick die Aufgabe der allmählichen Ablösung dieser unserer Anleitung von oben durch die private Initiative.

Wir sind uns alle über eines im klaren: Der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht zu halten auf dem Wege einer Bürokratisierung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens. Nur wenn es uns gelingt, die eminenten schöpferischen persönlichen Werte aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtsumme bei unserer Nation nützlich zur Auswirkung kommen.

Nur soll der Staat dabei nicht des einen Herrn oder des andern Knecht sein

Die Autorität der Führung der Nation steht als Souveränität über jedem. Sie muß daher jedem Volksgenossen gegenüber, sei er, wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen. Sie kann vor sich nicht bedrohte Stände und Klassen anerkennen, sondern die gegebene Fähigkeit, das gegebene Können der einzelnen Menschen und muß daraus ermessen die gegenseitig entpringenden und für die Gesamtheit nötigen Pflichten. Nur

in dieser über den einzelnen Kontrahenten des wirtschaftlichen Lebens gehaltenen Stellung der Führung der Nation kann die Quelle jenes Vertrauens liegen, das eine der wesentlichsten Voraussetzungen des wirtschaftlichen Gelingens des Wiederaufbaues ist.

Wir sind auch nicht bereit, dieses Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zerstören zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein lebenswichtiger Beruf sei. (Beifall) (Beifallskrufe). Wer glaubt, in der Kritik an sich einen moralischen Zweck entdeckt zu haben, ist für uns unerträglich. Wir lehnen es ab, daß ein Teil der Nation die Arbeit zu leisten hat und ein anderer zur Seite steht und die Wichtigkeit seiner Existenz ausschließlich zu beweisen versucht durch das Ausschütten von Kritikmöglichkeiten an den Leistungen der wirklich Schaffenden. Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann. (Begeisterte Zurufe).

Es wird heute vielleicht mancher Arbeitgeber und Unternehmer nicht verstehen wollen, wie wir diesen 1. Mai zum Feiertag proklamieren, der von den Arbeitgebern bezahlt werden muß. Ich möchte ihnen hier die nötige Aufklärung geben:

Die deutsche Wirtschaft hat früher mit Hunderten von Millionen Mark jährlich den Streit und Hader der Organisationen untereinander bezahlt, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber zerrissen und in zwei feindliche Streiter verwandelt hatten (Beifall). Der gesamte Verlust an Nationalvermögen durch Streit und Ausschüttung war ein gewaltiger. Der nationalsozialistische Staat hat diese primitiven und sinnlosen Methoden des Ausgleichs der wirtschaftlichen Interessen beseitigt.

Die Ersparnisse, die der Wirtschaft dadurch zugute kommen, sind außerordentliche. Es ist nur ein ganz kleines Opfer, wenn dafür die Unternehmer ihren Mitarbeitern den Tag vergüten, der Symbol sein soll für die Verbindung und für die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft (lang andauernder, immer neu aufflammender Beifall). Wir haben in diesem letzten Jahre begonnen, diese Volksgemeinschaft aber nicht nur theoretisch einzuleiten, sondern uns bemüht, ihr auch die praktischen Voraussetzungen zu sichern. Denn es genügt noch nicht, die Arbeitslosigkeit als solche zu beseitigen, neue Arbeiter auszubilden, sondern es ist notwendig, das Wesen der neuen Auffassung über die Arbeit der Millionen unserer Volksgenossen allmählich klar zu machen. Die nationalsozialistische Partei hat vor über einem Jahr in Deutschland gesiegt. Alle Macht und Gewalt im Lande befindet sich in den Händen dieser Organisation. Millionen von Menschen haben sich ihr freiwillig unterstellt und Millionen andere gleichgültig. Klein nicht alle sind damit Nationalsozialisten geworden. Der Sinn der nationalsozialistischen Idee über Stände, Berufe, Klassen, Konfessionen hinweg eine Volksgemeinschaft herzustellen, wird nicht erfüllt durch die nur äußere Stellung bei einer Partei. Parteigenosse kann man durch Einschreiben werden.

Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinnes, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz

(Beifall) (Beifall). Die Organisation unserer Bewegung ist eine formale Erscheinung, auch wenn sie noch so genial und an sich richtig ist. Den inneren Wert geben ihr erst die Menschen, die ihrem Sinne entsprechend die Idee lebendig verkörpern. Es ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution, den Millionen unserer Volksgenossen die Grundbedingungen klarzumachen, auf denen das Leben aller beruht. Was dem einzelnen die Natur gegeben hat, muß er als Beitrag wieder abstatten seinem Volk. Es kann nur ein Recht in dieser Gemeinschaft geben, das erwächst aus der Erfüllung der zugewiesenen eigenen höchsten Pflicht.

Es ist kein Zufall, daß die Parteien der Klassenkampfes und der Klassenpaltung einst am schärfsten die Arbeitsdienstpflicht bekämpften. Sie lebten vom Zerfall der Nation und wollten daher die Beendigung des deutschen Zweipolismus nicht.

So legen sie den Massen vor, daß der Arbeitsdienst nur dazu bestimmt sei, dem Arbeiter Arbeit wegzunehmen. Sie hatten allerdings keinen Arbeitsdienst, dafür aber 6 Millionen Erwerbslose. Wir haben den Arbeitsdienst eingeführt, und die Zahl der Erwerbslosen um mehr als die Hälfte gekürzt. Wir wollen aber den Arbeitsdienst nicht etwa, um dem Arbeiter einen Platz wegzunehmen, denn dies ist angesichts der Zahl der erwerbsfähigen Menschen und der im Arbeitsdienst Befindlichen unsinnig. Nein! Wir wollen den Arbeitsdienst, um jeden jungen Deutschen einmal zu zwingen, durch seiner Hände Arbeit beizutragen am Aufbau seines Volkes (wiederholte Zustimmung). Wir wollten vor allem aber die Deutschen aus Lebensstellungen, die keine körperliche Arbeit leisten, zwingen, die körperliche Arbeit kennenzulernen, um damit das Verständnis zu finden für jene Volksgenossen, die auf dem Acker oder irgendwo in der Fabrik oder Werkstatt stehen. Wir wollten ihnen funsfällig den Hodmut abgewöhnen, mit dem leider so viele Intellektuelle auf die Handarbeit herabsehen zu müssen glauben, und wir wollen allerdings umgekehrt bei ihnen auch das Selbstvertrauen stärken durch das Bewußtsein, ebenfalls körperliche Arbeit leisten zu können. Darüber hinaus aber wollen wir dadurch zur Verständigung der einzelnen Klassen beitragen, um das Band

der Volksgemeinschaft zu verstärken. Das nationalsozialistische Staat ist entschlossen, die neue deutsche Volksgemeinschaft zu bilden. Er wird dieses Ziel nie aus den Augen verlieren und wird es, wenn auch langsam, so doch sicher erreichen. Die gigantischen Organisationen unserer Bewegung, ihre politischen Einrichtungen, sowohl wie die Organisationen der SA und SS, der Aufbau unserer Arbeitsfront genau so wie die Staatsorganisationen unseres Heeres, sie sind nationale und gesellschaftliche Schmelztiegel, in denen doch allmählich ein neuer deutscher Mensch herangebildet wird. (Wiederholte brausende Zustimmungskundgebungen.)

Und was uns mit der heutigen Generation nicht gelingt, werden wir mit der kommenden vollenden. Denn genau so jäh wie wir um den erwachsenen Mann und die erwachsene Frau kämpften und kämpfen, ringen wir um die deutsche Jugend. Und sie wächst in einer anderen Welt heran und wird erst recht mithelfen, einst eine andere Welt zu bilden. In unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation schaffen wir die Schule für die Erziehung des Menschen eines neuen deutschen Reiches.

Gläubigen Herzens und starken Sinnes soll diese Jugend einst ein besseres Glied der Geschlechterkette unseres Volkes sein, als wir es selbst waren und heute vielleicht sein können.

Der Nationalfeiertag des 1. Mai, den wir heute in ganz Deutschland feiern, hat in diesem Programm der Neubildung unseres Volkes aber eine besondere und gewaltige Bedeutung. Wir alle reden von der menschlichen Kultur und den persönlichen Leistungen, aber nur die wenigsten sehen darin das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit von Geist und körperlicher Kraft.

Und so sind wir an diesem Tag nicht nur zur Feier der deutschen Arbeit, sondern damit auch eines neuen deutschen Menschen zusammengetreten. Wie wollen, wenn schon ein ganzes Jahr in tausend Kundgebungen, in Presseartikeln und Reden der geistige Arbeiter geübt wird, an diesem Tag den Ruhm jener Millionenarmee mitfeiern, die als unbekannte und namenlose Soldaten der Arbeit im Schweige ihres Angesichts mithelfen in Stadt und Land, an dem Acker, in der Fabrik und in der Werkstatt die Güter zu schaffen, die unser Volk mit Recht in die Reihe der Kulturnationen der Welt hineinheben und in Ehren bestehen lassen. Und es ist deshalb auch unser Wille, daß an diesem Tage für alle Zukunft das ganze deutsche Volk sich auf seine Gemeinamkeit besinnt und über alle sonstigen Zwiffligkeiten hinweg immer wieder erneut die Hände in innerer Erkenntnis zum gemeinsamen Bunde reicht, den wir Deutsche Volksgemeinschaft nennen. Wir wollen aber diesen Tag auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut in voller Einmütigkeit vor der ganzen Welt das gemeinsame Lebensrecht von Volk und Reich zu verteidigen. Das deutsche Volk hat, angefangen vor seinem ehrentwürdigen Reichspräsidenten bis zu jedem Arbeiter und jedem Bauern, nur einen einzigen Wunsch, durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und glücklich zu werden. Es kennt keine Rache und wünscht keine Eroberungen. Es möchte jedem Volk die Hand zur Verständigung und zur Verschönerung reichen. Allein es wird auch ewig unüberbar sein eigenes Lebensrecht verteidigen und gegen jedermann in Schutz nehmen. Es wird vor allem niemals Verzicht leisten, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein, so wie es auch jederzeit gewillt ist, für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt auf dieser Welt nicht geringere Opfer zu bringen, als andere Nationen sie zu bringen ebenfalls bereit sind.

Wir wollen, meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen, die Sie in dieser Stunde in Jekntausenden großer Städte, Marktsiedeln und Dörfern den 1. Mai mitfeiern, aber auch nicht vergessen, dem zu danken, der uns durch ein ganzes Jahr unsere Arbeit so erfolgreich gedeihen ließ und wollen ihn bitten, auch für die kommende Zeit unserem Volk seinen Segen nicht zu versagen. Vor allem aber möge die Vorsehung unsere fehlerhafteste Hoffnung in Erfüllung gehen lassen, daß unsere deutschen Menschen sich immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Rücksicht und in gegenseitigem Vertrauen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte und viele Generationen und Millionen sterben mußten: Ein freies deutsches Volk in einem starken Deutschen Reich. (Anunterbrochener, nicht endenwöhlender Beifall.)

Kurznachrichten aus dem Reich

Sk. Berlin, 1. Mai
Montagmittag fand im Berliner Rathaus die feierliche Einführung Dr. Lipperts als Staatskommissar der Hauptstadt Berlin durch den preussischen Ministerpräsidenten Göring statt.

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank wurde am Montag und Dienstag fortgesetzt. Die Unterhände werden ihre Berichte am Mittwoch in der Hauptsitzung erstatten.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. Mai 1934.

Die Beziehung auf das Ewige ist es, welche uns Kraft und Ausdauer und Selbsterleuchtung gibt.

Schlehenblütentees

Prächtigt blühen im Lande allerorts die Schlehen. Ihre frischen oder getrockneten Früchte geben einen gesunden, Blut und Magen reinigenden und stärkenden Tee. ...

Vom Reichsbund der Kinderreichen

Am Sonntag fand im Gasthaus zur Traube in Nagold eine Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt. ...

Kreiswart Delschläger sprach zunächst dem Kreisgruppenwart Balmer seinen Dank aus für seine bisherige erprießliche Arbeit im Bunde der Kinderreichen. ...

Es sei vielfach die Ansicht vertreten, der Reichsbund sei ein öffentliches Geldinstitut und in erster Linie dazu da, um Härten zu lindern und den Mitgliedern möglichst Schulden-erleichterung zu verschaffen. ...

Die Gründung einer Ortsgruppe in Altensteig konnte leider nicht erfolgen, da von dort nur 3 Mitglieder anwesend waren. ...

Kreisfängertag am Sonntag den 6. Mai in Nagold

Bei der Neuorganisation des Schwäb. Sängerbundes wurden die 20 Gauen aufgelöst und das Bundesgebiet in 15 Kreise eingeteilt. ...

Freim. Feuerwehr

Altensteig. An die Verpflichtung der neuin-getretenen Mitglieder schloß sich die Verleihung der Dienstaltersabzeichen an, die ein Bild treuer-her Willkürerfüllung von Männern bot, die schon

eine lange Zeit ihres Lebens getreu dem Feuer-wehrspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ dienten. Das Dienstaltersabzeichen er-liebten für 30 Jahre: Fritz Sprenger; für 25 Jahre: Karl Saalmüller u. Gg. Drexel; für 20 Jahre: Karl Flaig und Fritz Kalm-bach; und für 15 Jahre sechs, für 10 Jahre acht Mitglieder, ebenso noch einige für fünf Jahre.

Generalversammlung des Darlehensvereins

Obershardt. Am Samstag abend hielt der hie-sige Darlehensverein im „Strich“ seine Hauptversammlung ab. Als Gäste waren Be-zirksobmann Kuh-Ebhausen und der hiesige-zirende Kreisbauernführer Kaiser-Nagold an-wesend. ...

Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner- auch auf Deinen!

allgemeinen, gesunden Viehstandes und die neuen Schlachtkameraden brachte eine sehr rege Aus-sprache zustande. Mit dem Deutschlandlied wurde die recht gut besuchte Versammlung geschlos-sen.

Denkmalweih

Sulz a. d. E. Am 6. März 1933 war der Ar-beitsdienst in Sulz eingezogen, um tatkräftig Brückenbau und Bahngespülung in Angriff zu nehmen. In 14 monatlichem Schichten ist diese Arbeit bis auf geringe Reste erledigt worden. ...

Der Mai ist gekommen!

Wie Nagold den „Feiertag der nationalen Arbeit“ beging

Wer am Montag abend gegen 5 Uhr durch die Stadt dummelte, war Zeuge reisender Bil-der. Man kann getrost sagen, von jedem Haus ausgehend, strebte die Hitlerjugend beider-lei Geschlechts dem Hindenburgplatz zu. ...

Der braunen Jugend war dieser große Mi-norhalten und mit leuchtenden Augen, der Wichtigkeit ihrer Sendung bewußt, geföhrt vom HJ-Spielmannszug zog die Jugend mit dem bändergeschmückten, 20 Meter langen Reihbaum, in Begleitung von Fortmeister Birk, um 7.30 Uhr, von den Spalier stehenden stolzen Eltern freudig begrüßt, ins Stadthaus ein.

Zeitweilen werden die Kinder das Gesche-hnis nie vergessen, den ersten Reihbaum im Reich eingeholt zu haben, so wenig wir El-tern das unergiebliche Bild des Einzugs un-terer Jugend vergessen werden. Dieser Kauftakt zum 1. Mai, zum Tag der nationalen Arbeit barg so unendlich viel Symbolik, Schönheit und besser hätte man dieses Tages Vor-abend nicht gestalten können.

Die Aufführung des Baumes verurteilte man-cherlei Schwierigkeiten, die jedoch überwunden wurden und Beispiel sein werden, wie man es nächstes Jahr nicht machen soll. ...

Reichstagsabgeordneter Philipp Baeyer sprach noch kerndeutliche, sinnige Worte an die Jugend. Die hiesigen ringum lochten von Feuer-bränden, worüber sich der prächtig aufgebende Reihbaum zu wundern schien. ...

In diesem Sinne verpflichtete Philipp Baeyer die Betriebsführer und nahm hernach den Betriebsvertrauensräte das im Wortlaut bereits veröffentlichte Gelöbniß ihrem Betriebs-führer und den Arbeitkameraden gegenüber ab. ...

neuerbauten Brücken ein Denkmal nach dem Entwurf des früheren Lagerführers Günther. In die aus Röhrenstahl erstellte Säule ist eine Buntlandsteintafel mit dem Zeichen des Arbeitsdienstes eingelassen; die Säule ist von einem inneren Halbkreuz getönt. ...

Die erste HJ-Hochzeit. Am Samstag fand in Horb die erste HJ-Hochzeit statt. Morgens wurde das junge Paar in der oberen Kirche von Stadtpfarrer Schwarzkopf getraut. ...

Der erste HJ-Hochzeit. Am Samstag fand in Horb die erste HJ-Hochzeit statt. Morgens wurde das junge Paar in der oberen Kirche von Stadtpfarrer Schwarzkopf getraut. ...

meradtschaft. Einem Gelöbniß gleich, erklang vom Lieberfranz gesungen der Chor: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Walter Pang zog einen Vergleich zwischen den einstigen Maifeiern und heute, und stellte mit freudiger Genugtuung fest, welche ungeheure Fortschritte im neuen Staat nicht nur darin, sondern auf allen Gebieten zu verzeichnen sind. ...

Eine Viertelstunde vor angelegter Zeit mar-schierten auch alle Formationen wieder auf, doch besagter Redner, nämlich unser Ehrenbürger, Dr. Stähle, der lediglich einen abendlichen Besuch angefragt, und von der ihm zugedachten Mission keine Ahnung hatte, war noch nicht eingetroffen. ...

Wir besuchten die verschiedenen Lokale der Stadt, so die Krone, die Eisenbahn, wo Gesang und Frohheit zu Hause waren, ferner die Traube, den Löwen, woselbst dem Maientanz hingebungslos gehuligt wurde. ...

Sport-Nachrichten

Handball

Calmbach 1. - HJ. Nagold 1. 4:11 Wohl kein Anhänger des Handballsports wird mit obigem Resultat gerechnet haben, aber hier zeigte es sich wieder, daß eine Mannschaft, von einem Willen befeuert, Großes zu leisten imstande ist. ...

Der Spielverlauf war kurz folgender: Calmbach hat Anwurf, wird sofort sehr gefährlich vor Nagolds Tor, doch der Torwart, der blenden-bede Leistungen zeigte, die selbst dem Gegner des öfteren harten Beifall abnötigte, war nicht leicht zu schlagen. ...

Fußball

HJ. Nagold 1. - Herrenberg 1. 1:0

Zum erstenmal kämpfte der frühere SWN unter dem neuen Namen. Die Verbandsspiel-runde fand mit diesem Spiel ihr Ende. Bei 20 Spielen konnte Nagold 30 Punkte erzielen. ...

Das Spiel selbst verlief ausgeglichen, ein kleines Plus ist jedoch Nagold anzuerkennen, was in den viel erzielten Eckbällen sich begrün-det. ...

Im Walde nicht rauchen kein Feuer machen!

Waldbrandgefahr!



Nach des Spieles sehr beeinflusst und für beide ein Nachteil ist, denn bis der Ball von der Höhe wieder herunterkommt, gewinnt die bedrängte Mannschaft wieder Zeit, um in Stellung zu laufen. Die 2. Halbzeit ändert nichts mehr am Resultat und Nagold bleibt glücklicher Sieger.

Schiedsrichter Müller-Untertürkheim leitete einwandfrei. Den Spielregeln eröffneten die 15-Mannschaften. Trotdem Herrenberg mit sehr verjüngter Mannschaft antrat, ließen unsere alten Spieler nicht unterliegen und konnten bei wirklich schönem Spiel Herrenberg mit 2:0 Toren schlagen. Anschließend spielten die 3. Mannschaften. Auch hier mußte der Gegner unterliegen. Mit 4:2 Toren konnte Nagold gewinnen.

Zum Schluß spielten die 2. Mannschaften. Dieses Spiel konnte Herrenberg mit 4:1 für sich entscheiden.

Marktberichte

Almer Schlachtviehmarkt vom 30. April. Zutrieb: 6 Ochsen, 20 Färren, 21 Röhre, 23 Rinder, 213 Rälber, 258 Schweine. Preise: Ochsen a 26-28, Färren a 24-26, b 22-23, Röhre b 12-15, Rinder a 27-29, b 22-26, Rälber a 38-40, b 34-36, Schweine a 35 bis 37, b 32-34 RM. - Markttag in allen Gattungen langsam.

Viehpreise. Ravensburg: Rälber-kuh 350, tr. Röhre 220-320, Milchkuh 170 bis 200, tr. Rälberin 200-340, Anstellrinder 80-220 RM. pro Stück.

Fruchtpreise Ellwangen: Weizen 9.85-9.90, Hafer 8-8.25, Roggen 8.40-8.50, Weizen 9.50-10, Dinkel 7.50-7.70, Gerste 8-9.20, Haber 7.50-9, Kleefamen 60-65 RM. - Ulm: Weizen 9.40 bis 9.70, Roggen 8.30-8.40, Gerste 8-9, Hafer 7.60-8.20, Weizen 7-9, Kartoffeln 2.50 bis 3.50 RM. je pro Hektar.

Getriebene: Anton Gramer, Elektromeister, 49 Jahre, Dorb / Martin Günther, 77 J., Altenberg / Sophie Habrittinger geb. Fahr-

ner, 70 J., Freudenstadt / Jakob Heile, Steinbaur, 55 J., Herzogsweller / Christine Stoll, geb. Spatthel, 60 J., Calw / Maria Müller geb. Rapp, 60 J., Gillingen / Heinrich Hiller, Gutsbesitzer, 60 J., Hohen-Reutin.

Vorausichtige Bitterung: Unter dem vorherrschenden Einfluß eines breiten hochdruckigen ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres, aber zu vereinzelt bewitterungen geneigtes Wetter zu erwarten. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: Gesellschaftler G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. A. d. L. Nr. 2560

Stadtgemeinde Nagold Eichenstamm-Holz-Verkauf Am Donnerstag, den 3. Mai 1934, kommen aus Distrikt Rißberg, Abt. hinteres Stadenkammerle, zum Verkauf: 10 Eichen mit Fm.: 1,48 II.; 2,03 III.; 0,79 IV.; 0,69 V.; 0,31 VI. Klasse; 1 Rotbuche mit Fm.: 0,57 III. Klasse (Distrikt Winterhalde, Abt. vordere Wanne). Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 10 Uhr beim Pfanzschutzhause in Abt. vord. Lache, Verkauf 11 Uhr dafelbst. Städt. Forstamt.

Haupt- oder Nebenerwerb Größter nationalsozialistischer Verlag Württembergs sucht zur Werbung seiner NS-Sport-Illustrierten geeignete Mitarbeiter bei guter Verdienstmöglichkeit. Angebote an die NS-Sport-Illustrierte, Abt. Organisationsleitung, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Christ-Lucas-Gartenbuch Eine gemeinverständliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens, sowie zur Zucht und Pflege der Blumen, Tiergärtchen, Gemüse, Obstbäume und Heben einschließlich der Blumenzucht im Zimmer. Mit einem Anhang enthaltend: Gartenkalender. Vorrätig bei: G. W. Zaiser, Nagold.

Kohlen, Koks Briketts liefern wir laufend in guter Beschaffenheit. In den Monaten Mai und Juni gelten die günstigen Sommerpreise. Bei Wagenbedarf Sonderpreise. Berg & Schmid

V. W. A. Heute abend 8 Uhr Pflichtabend Gasthof „Linde“ Bringe meine Stühle u. Tische in empfehlende Erinnerung Emil Seufert, Steinheim-Nurr.

Besonders empfehle ich MAGGI'S Supper denn MAGGI legt großen Wert auf Qualität 1 Würfel nur 10 Pf.

Todes-Anzeige Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Wilhelm Müller heute morgen 10 Uhr im Alter von 25 Jahren von uns gegangen ist. In diesem Leid: Familie Gottlob Müller. Beerdigung findet Donnerstag mittags 1 Uhr statt.

Christlicher Erzähler Er erscheint alle 14 Tage. Jedes Heft nur 27 Pfennig. Abonnement jederzeit bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Deutsche Jugend soll sportgestählt sein, will sich im Wettkampf messen. Lassen Sie Ihre Kinder tollen bei jedem Wetter! Es braucht Ihnen nicht bange um ihre Gesundheit sein, wenn Sie für weicherstes Schuhwerk sorgen. Das macht die Schuhe weicher und haltbarer. Das war schon in Ihrer Jugend Balsam für das Leder. Das war, ist und bleibt unerreicht. Pilo für Ihre schwarzen u. farbigen Schuhe

Nagold Die Fettverbildigungs-schweine für Mai und Juni werden am Donnerstag, den 3. ds. Mts., nachmitt. 1/2-5 Uhr auf dem Rathaus abgegeben. Zum Bezug sind nur die bedürftigen Einwohner berechtigt. Den 1. Mai 1934 Bürgermeisteramt.

Die beliebteste Württ. Geld-Lotterie zur Hebung der Pferdezucht. Garantiert 9. Mai 1934. 6332 Geldgewinne u. 2 Prämiens RM 10000. Lose 50 Rpf., Doppellose 1 RM Porto und Liste 30 Rpf. J. Schweickert, Stuttgart

Sommer-sprossen werden, wenn alles vorangeht, durch Venus Stärke 3 bewirkt. Preis RM 1.00, 1.20. Gegen Pilsener, Kaiser 300g 1. Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich aussehen. Drogerie Hollaender. Heute ab. 8.15 Uhr Gesamtprobe

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart. Donnerstag, 3. Mai: 6.00 Choral, Seltangabe, Wetterbericht, 6.05 Gumnastik I (Glader), 6.30 Gumnastik II, 6.55 Seltangabe, Frühmeldungen, 7.05 Wetterbericht, 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten, 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, 8.25 Gumnastik (Glader), 8.45 Landwirtschaftsfunk, 9.00-9.15 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk - für alle Stufen, Musikfunk: Wir lernen ein neues Lied, 10.40 Bergelene Romanzen, 11.00 Balladen von G. Göwe, 11.26 Funkwerdungskonzert der Reichssozialistische Student, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Was sollen anseherlichen Verdopern, 13.00 Seltangabe, Nachrichten, Sportbericht, 13.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Mittagskonzert des Philharmonischen Orchester Stuttgart, 13.50 Seltangabe, Nachrichten, 14.00-14.30 Mittagskonzert (Fortsetzung), 15.15 Hunter Kinderfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Jean Cocteau im Strandbad“, Musikfunk für Sommer, 18.00 Sportzeit nach innen und außen, 18.15 Familie und Kaffe, 18.25 Sonntlicher Vorkursunterricht, 18.45 Seltangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunk, 19.00 „Im Wald und auf der Heide“, 19.40 Vortrag über Ceteretia, 20.00 Nachrichtenfunk, 20.10 Fünkel und Grotel, Märchenfunk, 20.15 Konzert für Violine und Cello, D-Zur Co. 61 von J. Brahms, 22.00 Seltangabe, Nachrichten, 22.15 Zeitliche Nachrichten, 22.20 „Wörter man in Amerika lernt“, 22.30 Wetter- und Sportbericht, 22.35 „Die kommunale Arbeitsbeschaffung und das Dreizürger Arbeitsprogramm“, 23.00 Tanzmusik der Revue Aermada, 24.00-1.00 Nachtmusik. Freitag, 4. Mai: 6.00 Choral, Seltangabe, Wetterbericht, 6.05 Gumnastik I (Glader), 6.30 Gumnastik II, 6.55 Seltangabe, Frühmeldungen, 7.05 Wetterbericht, 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten, 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, 8.25-8.45 Gumnastik (Glader), 8.45 Landwirtschaftsfunk, 9.00-9.15 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.10 Brahms-Lieder, 10.40 Sereade für Streichorchester, Op. 16, von F. Tschakowsky, 11.05 Gumnastik (Schallplattenkonzert), 11.25 Funkwerdungskonzert der Reichssozialistische Student, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Seltangabe, Nachrichten, Sportbericht, 13.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Brandenburgische Impressionen, 13.50 Seltangabe, Nachrichten, 14.00 Empfehlenswerte Gedächtnis, 14.30-15.15 Schulfunk - Stufe III, 15.40 Klugeader Paul, Frühlinglieder, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Seltangabe, 18.00 Götter-Angebund: „Abenteuer auf See“, 18.25 Kerstevortrag: „Schnellere in der Kinderkade“, 18.45 Seltangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunk, 19.00 ... und ich und wieder von der Liebe reden“, 20.00 Reichslobung: „Politischer Ausbericht“, 20.15 Stunde der Nation: Werke von Hans Pflüger zum 63. Geburtstag des Komponisten, 21.25 „Auf zum Tanz“, 22.00 Seltangabe, Nachrichten, 22.15 Du mußt wissen ... 22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.45 Zwischenprogramm, 23.00 Europäisches Konzert, 24.00-1.00 Nachtmusik. Samstag, 5. Mai: 6.00 Choral, Seltangabe, Wetterbericht, 6.05 Gumnastik I (Glader), 6.30 Gumnastik II, 6.55 Seltangabe, Frühmeldungen, 7.05 Wetterbericht, 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten: Ruzswell beim Reflektieren, 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht, 8.25 Gumnastik (Glader), 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk, 10.00 Nachrichten, 10.10 „Annie Kleinigkeiten“, 10.40 In Haus Plüner 63. Geburtstag (Schallplattenkonzert), 11.10 Erfolgreicher Kognat- oder Waldanbau, 11.25 Funkwerdungskonzert der Reichssozialistische Student, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Schallplatten: „Christi entre deutschen Weiber“ (VII), 13.00 Seltangabe, Nachrichten, Sportbericht, 13.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Mittagskonzert der Städtischen Kapelle, 13.50 Seltangabe, Nachrichten, 14.00 Mittagskonzert (Fortsetzung), 14.30 Götter-Angebund: „Von Yaminen und Steinbögen“, 15.10 Veert mortel, 15.30 Blumenkunde, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Ballata-Cracher Otto Schrak, 18.00 Tanzmusik, 18.50 Seltangabe, Wetterbericht, 19.00 Wiederhände Hans Plüner, 19.30 Schwäbische Volksmusik, 20.00 Nachrichten, 20.05 Sozialistische Unionen, 20.15 Fortsetzung der „Schwäbischen Volksmusik“, 20.30 Einführung in die Oper: „Nanon Redant“, 20.45 „Nanon Redant“, Aufführung der Scala, 22.00 Seltangabe, Nachrichten, 22.15 Du mußt wissen ... 22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.40 Zwischenprogramm, 23.00 Tanzmusik, 24.00-1.00 Nachtmusik.



So arbeitet die Partei

Das Wunder der Organisation

Reichsfinanzminister Schwarz und die Verwaltungs- und Finanzorganisation der NSDAP.

Die Hilfskasse

Die Einrichtung einer Hilfskasse der NSDAP erwies sich bereits vor mehreren Jahren deshalb als unumgänglich notwendig, weil die Versicherungsgesellschaften mit denen die NSDAP zuerst zu arbeiten begann, um die im Dienste der Partei zu Schaden kommenden Parteigenossen zu versichern, mit zu hohen Kosten zu arbeiten gezwungen sind, da sie außer den eigentlichen Löhnen auch noch ihren Verdienst in Rechnung stellen müssen. Daher konnte die NSDAP bei ihrem ständig wachsenden Mitgliederstand und der immer größer werdenden Zahl der Unfälle auf die Dauer eine eigene Organisation für ihre von Unfällen betroffenen Mitglieder nicht entbehren. Infolgedessen nahm der Reichsfinanzminister die Gründung einer eigenen Hilfskasse der Partei vor, zu deren Organisation und Leitung er den Hg. Martin Hermann berief.

Die Hilfskasse der NSDAP unterscheidet sich von den privaten Versicherungsgesellschaften dadurch, daß bei ihr der eigene Verdienst fortfällt und die Löhne auf den geringen Satz von 9 Prozent herabgemindert werden. Nur so läßt sich auch der verhältnismäßig geringe Beitrag von 30 Pf. im Monat erklären.

Gegenwärtig laufen täglich rund 200 Anträge bei der Hilfskasse ein. Die laufenden Schadenfälle gehen in die Tausende. Die Zahl der Angestellten der Hilfskasse beträgt heute über 100.

Mit diesem gewaltigen Apparat sorgt die NSDAP für die Kämpfer der Bewegung, die Leben und Blut für die nationalsozialistische Idee einsehen. Jeder Parteigenosse trägt dazu bei, daß die Hinterbliebenen unserer Kämpfer, die Tausenden von verwundeten SA- und SS-Männern Hilfe und Unterstützung erhalten.

So ist die Hilfskasse der NSDAP ein großartiges Werk des Sozialismus der Tat. Auch die

Reichszeugmeisterei

ist dem Reichsfinanzminister seit dem 1. August 1930 aus organisatorischen Gründen unterstellt.

Die Reichszeugmeisterei und ihr Aufgabenbereich wuchs mit dem Wachsen der Bewegung, insbesondere der SA- und SS. Die Führung dieses dem Selbstzweck der Partei dienenden Unternehmens war außerordentlich schwierig, zumal die von den früheren Nachhabern erlassenen Uniformverbote, sowie auch des Verbotes der SA-, SS-, SA- und dergleichen eine geordnete kaufmännische Leitung nahezu zur Unmöglichkeit machten.

Dauernde Beschlagnahme von Waren, Kasern und Bäckern, Sicherstellung nahezu ganzer Zeugmeistereien wurden nur durchgeführt, um der NSDAP schweren Schaden zuzufügen.

Der Reichsfinanzminister entschloß sich deshalb im November 1932, mit einer durchgreifenden Reorganisation der Reichszeugmeisterei zu beginnen und diese auf eine unabhängige finanzielle Basis zu stellen.

Organisatorisch ist die nunmehrige Reichszeugmeisterei gegenüber der früheren vollkommen verschieden. Während vorher mit eigenen Filialen und Verkaufsstellen gearbeitet wurde, entstand im Laufe der letzten

7 Monate ein konzeptioniertes Verkaufsstellensystem von Privatunternehmungen, das seinesgleichen in der Wirtschaftsorganisation der größten Unternehmungen der Welt überhaupt finden dürfte. Nicht weniger als rund 8000 Vertriebsstellen, die zur Abgabe vorchriftsmäßiger Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie Abzeichen u. dgl. an die Formationen der hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehenden Verbände ermächtigt sind, wurden geschaffen.

Für Herstellung und Verkauf der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie Abzeichen sind rund 3800 Fabrik- und Handwerksbetriebe, 1200 Großhändler, 20 000 Schneidermeister und 8000 Verkaufsstellen, wie bereits oben erwähnt, zugelassen. Eine einzige Änderung der Bekleidungsvorschriften beispielsweise bedingt einen Verkauf von 33 000 Stück Rundschreiben.

Häuser und Grundstücksverwaltung

Das im Februar 1931 bezogene Braune Haus erwies sich als Sitz der Reichsleitung schon nach kurzer Zeit als viel zu klein. Die Hilfskasse mußte zunächst noch in der alten Reichsgeschäftsstelle in der Schellingstraße 50 verbleiben, erst nach Erstellung eines Neubaus im Hofe des Braunen Hauses konnte sie dorthin verlegt werden. Anfang 1932 mußten in der Nachbarschaft des Braunen Hauses weitere Grundstücke und Gebäude erworben werden, um in ihnen die Dienststellen der SA- und SS unterzubringen. Im Sommer 1932 wurde sodann pachtweise das Hotel Reichsbader mit rund 120 Zimmern erworben und dorthin die Oberste Leitung der Volkstischen Organisation verlegt. Als Ende 1933 die Hilfskasse anderen Dienststellen Platz machen mußte und ebenfalls in das Hotel Reichsbader überfiedelte, ging dieses in den Besitz der Partei über.

Im den Plänen unseres Führers gerecht zu werden, insbesondere zur Errichtung des von ihm geplanten großen Führerhauses und des neuen Verwaltungsgebäudes an der Kreisstraße wurden sodann eine Reihe von Gebäuden in der Kreisstraße erworben. Ferner gingen das frühere Hotel Marienbad und das Hotel Union an der Bayerstraße in den Besitz der Partei über. Außerdem wurden umfangreiche Grundstücke in Grünwald vor München erworben, wo im Frühjahr 1934 mit dem Bau einer Reichsführerschule der SA, die derzeit in der Schwantaler Straße 68 untergebracht ist, begonnen wird. Endlich wurde in Bad Tölz ein Komplex von Grundstücken erworben, um dort die Reichsführerschule der SS errichten zu lassen.

Der Erwerb so vieler Grundstücke und Gebäude machte die Gründung einer besonderen Abteilung der Häuser- und Grundstücksverwaltung notwendig, die mit Wirkung vom 1. Januar 1934 dem Hg. Gottfried Färber übertragen wurde, der bereits alle Vorarbeiten zur Erwerbung dieser Grundstücke durchgeführt hatte.

Die Hausinspektion

Bald nach Einrichtung des Braunen Hauses ergab sich die Notwendigkeit der Einrichtung einer eigenen Hausinspektion, die Hg. Röder übertragen wurde. Die Aufgabe des Hausinspektors umfaßt nicht nur die Betreuung des Braunen Hauses, sondern

auch die Einrichtung der neuerworbenen Gebäude, die Unterbringung bzw. Verlegung zahlreicher Abteilungen, wie der P.D., der SA und SS, und sie nahm schon nach kurzer Zeit derartige Ausmaße an, daß die Hausinspektion zu einer eigenen Abteilung gemacht wurde.

Der im Vorstehenden geschilderte riesige Verwaltungsapparat kann den an ihn gestellten Anforderungen nur durch ein zahlreiches geschultes Personal Genüge leisten.

Im Januar 1934 hat die Zahl der Angestellten bereits rund 1100 erreicht. Bis zum 8. Juli 1933 wurden alle direkt und indirekt anfallenden Arbeiten, mit Ausnahme der der Lohnbuchhaltung, für die Personalabteilung durch den Reichsfinanzminister selbst erledigt. Nunmehr aber ist die Leitung der Personalabteilung dem stellvertretenden Reichsfinanzminister, Pg. Sauer, übertragen worden.

Mit Schaffung einer neuen Befol-

dungsordnung für das gesamte Personal der Reichsleitung war Hand in Hand auch eine Reorganisation der Personalabteilung erforderlich, die wiederum verschiedene Umstellungen technischer Art mit sich brachte.



Täglich droht Gefahr!

„Schadensverhütung“ ist die neue Parole des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. D. Schäden aller Art sollen verhütet werden, Schäden an Gesundheit und Leben, an Leib und Seele, an Eigentum und Werten.

Die wenigsten ahnen, daß Milliardenwerte ausschließlich unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr hinfällig verlorengehen, die bei richtiger Sorgfalt und vernünftigen Willen von der vermeintlichen solcher Verluste erhalten blieben. Wir sind ein armes Volk und können uns solchen Luxus, solche sträfliche Verschwendung nicht leisten. Im nationalsozialistischen Staat ist Schadensverhütung Pflicht für jedermann, Pflicht vor allem für die in verantwortlichen und führenden Stellungen des Wirtschaftslebens stehenden Volksgenossen. Es geht aber nicht nur um Sachwerte, es geht um Menschen und Volksgenossen! Es sind gerade die Besten, die Wertvollsten, die am meisten gefährdet sind. So wie im Kriege die Hoch- und höchstwertigen überdurchschnittlichen Söldner in der Arbeitsschlacht, im täglichen Lebenskampf die Mutigen, Kühnen, Fleißigen, Rührigen, die Opferwilligen und Einsatzbereiten in vorderster Kampflinie. Sie zählen überwiegend zu den Opfern der Unfälle in Verkehr, im Betrieb, im Privatleben, zu den Opfern von Brand- und anderen Katastrophen, beim Sport, bei Lebensrettungsversuchen. Diese Verluste, Großschadungen des Weltfriedes vergleichbar, sind größtenteils vermeidbar. Voraussetzung dafür ist Disziplin. Das Amt für Volkswohlfahrt ruft alle auf zur Gefolgschaft, zur Mitarbeit: Schadensverhütung ist Pflicht!

In wenigen Wochen war auch diese gewaltige Aufgabe gelöst.

Die Grundlagen für bestehende und kommende große und größte Aufgaben sind gelegt.

Für das kommende Arbeitsjahr 1934 hat der Reichsfinanzminister die große Aufgabe gestellt, die Vereinheitlichung in Bezug auf die Verwaltungs- und finanztechnische Organisation der großen Verbände und Formationen wie der Reichsjugendführung, der gesamten NS-BO., NS-Frauenchaft, NS-Kriegsopferversorgung, NS-Hapo über das gesamte Reichsgebiet zu vollziehen.

Steueramnestie für Arbeitsbeschaffung noch bis 31. März 1935

Berlin, 28. April. Der Reichsfinanzminister hat zur Frage der Flüssigmachung rückständiger Reichsteuern für Arbeitsbeschaffung wiederum eine wesentliche Erleichterung verfügt. Während bisher die allgemeine Frist zur Erledigung von Justanzdingungen usw. mit dem 30. Juni 1934 abließ, wenn die Voraussetzungen für einen endgültigen Erlass des Reichsteuerrückstandes gegeben sein soll, hat der Reichsfinanzminister nunmehr diese Frist bis zum 31. März 1935 verlängert. Das bedeutet eine Anpassung an die Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums, wonach die Fristen für die Beendigung der Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden, für die ein Zuschuß gewährt wird, bis zum 31. März 1935 verlängert wurden. Bis dahin kann man also nun auch noch seine alte Steuerschuld durch Einzahlung in die Arbeitsbeschaffung lösen.

Der Reichsfinanzminister erklärt aber ausdrücklich, daß die Verlängerung der Frist nicht auch für die Fälle gilt, in denen der Antrag auf Erlass rückständiger Steuern im Hinblick auf in Aussicht genommene Ertragsbeschaffungen gestellt ist. Hier gilt als Frist, innerhalb der die Ertragsbeschaffung erfolgen muß, nach wie vor der 3. Juni 1934. In allen Fällen, in denen Erlass rückständiger Reichsteuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 gewünscht werden soll, muß der Antrag beim Finanzamt spätestens am 31. Dezember 1933 gestellt worden sein. Die Frist für die Einbringung des Antrags auf Erlass rückständiger Reichsteuern ist also nicht verlängert.

Humor

Abwechslung

„Was machen Sie eigentlich jeden Abend zu Hause?“

„Nichts! Ich schlafe!“

„Und vorher, ehe Sie ins Bett gehen?“

„Da schlafe ich auf'm Sofa!“

Guter Rat

„Lieber Herr Sanitätsrat, ich habe oft so ein schreckliches Stechen und Witzeln im Gesicht. Was kann ich da bloß machen?“

„Tja, liebes Kind, am besten sagen Sie ihm, er soll sich besser rasieren!“

Einlad

Der kleine Knirps zum Reisenden am Bahnhof: „Hör, soll ich Ihnen da Koffer drage?“ — „Aber du bist doch viel zu klein und der Koffer ist zu schwer.“ — „Dah schau nix, Hör, mer zwei nimm en Auto!“

Vor Gericht

„Warum brachten Sie den Ihnen zugelaufenen wertvollen Hund nicht dem Besitzer zurück?“

„Zuerst habe ich ihn mal ordentlich gefüttert, weil er so ausgehungert war!“

„Und dann?“

„Dann gefiel es ihm so gut bei mir, daß er sich nicht trennen konnte!“

Der lange Pfeffer

Ein Volkseroman aus Schwaben
Von Jdente von Kraft

Rüchergnügt trug er es zu Christian Kühle hinüber. Als er aber keine zehn Minuten später auch den „Schwanen“ verließ und sich überstürzt im Rüdch seines Schlittens zurücksetzte, war sein Gesichtsausdruck derart gewitterig, daß Rufsch, der Ruffsch, kaum nach dem nächsten Keizerlein zu fragen wagte und die Vorübergehenden nicht anders dachten, als dem Herrn Kammererrat sei plötzlich übel geworden. Denn er war blaß, verfloßt, hockte zusammengesunken, wie weggeschmolzener Käse.

Trinnen in der Wirtstube aber saßen zwei, die schon längst nicht mehr ganz nüchtern waren: der Schwanenwirt und David Pfeffer. Doch während der lange Stettener way aus klaren, lustigen Augen blickte, fuhr sich Herr Kühle mehr als einmal über Ohren und Hinterkopf und atmete dazu wie einer, dem die Luft zuwenig wird.

Das aber kam nur zum geringen Teil von den genossenen Schoppen. Vielmehr hatte ihm Pfeffer ein Geschäft vorgeschlagen, bei dem bare fünftausend Gulden zu verdienen wären: eine Angelegenheit, die nach allen Zeiten erwogen werden wollte. „Fünftausend Gulden — Herr Kühle fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe sprang und wieder nach dem Herzen zurückdebbte. Fünftausend Gulden —! Konnte es wirklich sein, daß man so ganz beiläufig und von ungefähr ein solches Geschäft machte, zu dem sonst die Anstrengungen mehrere Jahre gehörten!“

Zwar er kannte den Pfeffer und mißtraute ihm herzlich. Aber andererseits hatte der doch auch wieder schon mehr als einmal einen guten Einfall gehabt; und wenn er einen anderen fand, der ihm Gehör schenkte, so konnten die fünftausend Gulden unter Umständen in eine Tasse Meien, wo sie lange nicht so gut aufbewahrt waren wie in derjenigen des Herrn Christian Kühle. „So, mir erst, Pfeffer“, versuchte er sich sicherzustellen, „was du bei dem ganzen Geschäft eigentlich für dich verlangst! Denn um ein ‚Vergelt's Gott!‘ wirst du's g'wis nit verraten wollen?“

„Für mich!“ Pfeffer machte merkwürdige Augen: halb heiter und halb traurig — „Ist so, als ob er selber es wäre, aber den er sich lustig machte. „Ich hab' dir's schon g'sagt, Schwanenwirt: Ich verlang' für mich nix als ein Rühle — aber freilich nit von dir!“

„Da wußt' ich mir, meiner Frau, auch was Besseres, als daß ich dich soll' verlusten!“ stimmte Christian Kühle bei. „Also recht: Wenn du von mir nix willst — andere Leut' gehn mich den Teufel an... Wenn's nur mit den fünftausend Gulden seine Richtung hat!“

„Die hat's, Christian! Ich schwör'!“

„Und zu verdienen im Handumdrehn — sagt du!“

„Mit einem einzigen Wörle.“

„Und das war?“

„Wart nur ein bißle! Wart nur! Gar so g'schwind geht das freilich nit. Da muß ich erst etwas wissen zuvor.“

„So frag halt!“

Der lange Stettener lehnte sich zurück, streckte die endlosen Beine von sich, daß sie unter der anderen Seite des Tisches hervorlugten, nahm einen ehrbaren Schluck, den er langsam durch die hüpfende Kehle rinnen ließ, und sprach: „Dein Bärdle wird jetzt bald einundzwanzig — den' ich!“

„Stimmt! Auf d' Fastnacht... Aber hat das was mit dem Geschäft zu tun?“

„Nix! Man sagt, du möchtst sie nit ungern verheiraten?“

„Ja no — so pressant ist's mir grad nit! Aber wenn sich ein Mann findet, wo zu ihr paßt — versteht sich: nur ein honorierter, der was ist und was hat —, so will ich nit sagen dawider.“

„Das ist brav, Schwanenwirt! Und jetzt noch eine Frag: Wieviel mein' ich, daß du ihr so ungefahr mitgeben wirst, wenn's einmal so weit ist?“

Christian Kühle fuhr empor. Seine Augen, die schon etwas stumpf geworden waren, blickten zornig auf. „Das geht dich einen Dreck an! Versteht!“

„Da bist im Irrtum, Christian! Das geht zum Geschäft! Vomwegen der fünftausend Gulden...“

„Fünftausend Gulden —! hm... Und du schwörst, daß sie wirklich dabei herausspitzen?“

„So fauber, wie du dir's nur wünschen kannst!“

„Wenn das ist“, brumpte der Wirt, „so will ich dir's sagen. Ich hab' so gedacht, daß zwanzigtausend grad das Richtige war... Mein' du nit auch?“

Pfeffer rümpfte die Nase. „Ist nit grad zum Überessen, Christian; besonders bei einem Mann wie du, wo sich ganz andre Summe erspart haben wird — weiß der Himmel, womit.“

„Jetzt schwör' nit so hundsblöde heraus, du Kalle! Ich hab' mein Leben lang gearbeitet wie ein Gaul. Was ich j'ammern schwört hab' all die Jahr', das geht auf meine Ruhhaut. Wenn ich zwanzigtausend herausräd', so geb' ich mein letztes Gröschle her für ihr Glück. Ist das nit genug?“

„Schon gut! Schon gut!“ Pfeffer klopfte ihm beschwichtigend auf den Buckel. „Also zwanzigtausend! Nur, daß ich's weiß... Und dabei bleibst, Schwanenwirt?“

„Dabei bleib' ich!“

„Schön! Da trink' ich erst ein Schlückle draus.“ Er tat es. Dann näherte er sein Gesicht vertraulich dem Ohr des Wirtes.

„Und jetzt, Christian, war' auch das Geschäft so gut wie gemacht!“

„Das Geschäft?“

„Ja.“

„Wo die fünftausend Gulden einbringt?“

„Ja! Gut, Christian: Ja, weiß dir wen, der dein Mäble auch mit nur fünfzehntausend nimmt. Vielleicht weißt du schon, wen ich mein'! Den Eberhard Ruoff mein' ich! Das Wörle, das du zu sagen brauchst, ist: „Ja!“ Mit mehr. Und blanke fünftausend Gulden find verdient! Ist das kein gutes Geschäft?“

Im ersten Augenblick stand Herr Kühle starr, wie eingefult. Im nächsten lehrte ihm die Fähigkeit zurück, die Gesichtsmuskeln spielen zu lassen und die stohdumme Grimasse seiner Verblüffung in japsende Wut umzuwandeln. Und wieder eine Weile später lösten sich auch die Schleißen seiner Beredsamkeit. „Du du Augenbeutel, du miserabler! Ist das deine ganze Weisheit! Dir g'hört doch eine runterg'haut, daß du dich drechst um deine eigene Läng', wie die Gans am Esch! Ein Geschäft! Kennst du das ein Geschäft! Von Clement, Pfeffer: Wenn du mir nit so nobel den Geist abg'last hättst — meiner Frau, ich tät' dich zur Tür rauschmeißen, daß mir deine Hol' in den Händen blieb, du Krautbädel, du schlechter, du!“

Fortsetzung folgt.



Der Sport vom Sonntag

Viktoria Berlin noch immer ungeschlagen

Führungswechsel in Gruppe Nordwest / Union Bödingens erster Sieg

Meisterchaftsspiele

Der vierte Gang in der Deutschen Fußballmeisterschaft verlief etwa den Erwartungen gemäß. Die Favoriten, wozu man in der Gruppe Nordwest auch den VfL Venrath zählen muß, setzten sich mehr oder weniger überzeugend durch, mit Ausnahme von Schalke 04, der in Hamburg vom Vf. Eintracht 02 geschlagen wurde, nachdem er bei der Pause mit 2:0 geführt hatte. An der Spitze der einzelnen Gruppen liegen nunmehr VfL Waldhof in Gruppe Südwest mit 8:2 Punkten vor Kickers Offenbach (5:3), in der Gruppe Mitte Dresdener SC mit 7:1 vor FC Nürnberg mit 6:2, Gruppe Nordwest VfL Venrath mit 5:3 vor Schalke 04 (4:4) und Eintracht (4:4) und schließlich in der Gruppe Ost Viktoria Berlin mit 8:0 Punkten, die damit den Gruppensieg schon so gut wie in der Tasche hat. Von den Mannschaften mit geringen oder kleinen Aussichten übertrug sich diesmal der schwäbische Meister Union Bödingen, der in seinem ersten Heimspiel trotz mehrfachen Erfapses über den Mittelrheinmeister Mülheimer SV, hoch 6:3 (2:2) setzte.

In der Gruppe Südwest war der bedeutendste Kampf des Tages der im Mannheimer Stadion zwischen Waldhof und Kickers Offenbach, da er für den Ausgang der Gruppenmeisterschaft von größter Bedeutung ist. 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden und erlebten ein spannendes Spiel, das jedoch den Mangel der Torlosigkeit hatte. Das 0:0 Unentschieden dürfte den Mannheimern aber wichen, den Kräftevorsprung zu halten, um so mehr, als das schwerste noch anstehende Spiel gegen Union Bödingen in Mannheim stattfindet. In einem ganz anderen Dichte zeigte sich Union Bödingen bei ihrem ersten Heimspiel vor 5000 Zuschauern in Heilbronn.

In der Gruppe Nordwest wurde der aussichtsreichste Bewerber Schalke 04 nicht ganz unerwartet vom Vf. Eintracht in Hamburg mit 3:2 geschlagen. Vor 10 000 Zuschauern zeigten aber die Schalke in den ersten 45 Minuten ein Fußballspiel, wie man es in Hamburg noch nie gesehen hatte. Ballbehandlung und Stellungsspiel waren erstklassig und als das Spiel 10 Minuten nach Beginn durch Kalkowitz begann. Gegeben bereits 2:0 für Schalke stand, schien deren Sieg selbstverständlich. Einstrich pakte sich aber noch vor der Pause dem Gegner an und in der zweiten Halbzeit kam der sensationelle Anschluß. Im Düsselbacher Rheinstadion erlebten 12 000 Zuschauer zwar einen Sieg des Niederrheinmeisters VfL Venrath über Werder Bremen mit 4:1 (2:1), aber der Spielverlauf zeigte doch einige Schwächen bei den Westdeutschen, deren Sieg erst in der letzten Viertelstunde hergestellt werden konnte.

In der Gruppe Ost dürfte die Berliner Viktoria als Endspieler feststehen. Brandenburgs Meisterklub schlug in Berlin Beuthen 09 vor 18 000 Zuschauern mit 5:2 (3:1) sehr sicher und verdient. Preußen Danzig und Viktoria Stulp trennten sich in Danzig vor 4000 Zuschauern unentschieden 1:1, was auch dem Spielverlauf bei beiderseits schwachen Leistungen entsprach.

In der Gruppe Mitte konnten die beiden aussichtsreichsten Bewerber in Heimspielen ihre Chancen wahrnehmen. Bayern überlegte gewann der FC Nürnberg das Rückspiel gegen Wacker Halle vor 7000 Zuschauern in Fürth. Sie waren ihren Gästen klar überlegen, alle drei Treffer schob Dehm, der sich als fabelhafter Angriffsführer entpuppte. — Rund 15 000 Zuschauer waren Zeuge eines 3:1 Sieges des Dresdener SC über Borussia Fulda, die einen guten Start hatte, aber dann den Sachsen nicht mehr gewachsen war.

Gruppe Südwest	
in Mannh.: VfL Waldhof - Offenbacher Kickers 6:0	
in Heilbronn: Union Bödingen - Mülheimer SV 6:3	
Gruppe Mitte	
in Fürth: 1. FC Nürnberg - Wacker Halle 5:0	
in Danzig: Preußen Danzig - Viktoria Stulp 1:1	
Gruppe Ost	
in Berlin: Viktoria 99 Berlin - Beuthen 09 5:2	
in Danzig: Preußen Danzig - Viktoria Stulp 1:1	
Gruppe Nordwest	
in Düsseldorf: VfL Venrath - Werder Bremen 4:1	
in Hamburg: Eintracht - Schalke 04 3:2	

Union Bödingen - Mülheimer SV. 6:3 (2:2)

Vor ungefähr 5000 Zuschauern hatte die Union ihr erstes Heimspiel, wobei der Vorteil des eigenen Platzes so recht in Erscheinung trat. Man kann wohl sagen, daß die Union keinen so schlechten Tabellenstand hätte, wenn die Spiele statt auswärts hier ausgetragen worden wären. Das Spiel fand auf dem Platz von Heilbronn 96 statt. Die Gäste hatten ihre

bevorzugte Mannschaft zur Stelle, während die Union auf Walter I durch Sperre, Frey und Schurr durch Verletzungen verzichten mußte. Für Walter I spielte Meffer Mittelstürmer. In der Verteidigung standen Walter II und Stegmüller, die den gefährlichen Angriffen der Flügelstürmer Jiffoser und Buchholz gewachsen waren.

Bödingen ging in der 29. Minute durch Meffert in Führung. Eine Minute vor der Pause erhöhte Meffer durch Kopfball auf 2:0. Auch die zweite Hälfte stand im Zeichen leichter Überlegenheit der Bödingen. Schon in der 3. Minute schob Schadt den dritten Treffer. Die Gäste kamen durch Heide in der 9. Minute zum ersten Tor. In der 26. Minute gelingt das 4. Tor, dem eine Minute später durch Kopfball von Schadt das 5. Tor folgte. Derselbe Spieler umging in der 38. Minute die gegnerische Verteidigung und schob unter dem sich werfenden Torwart das 6. Tor. Der Gastemittelfürer Hof stellte in der 44. Minute aus 25 Meter Entfernung das Endresultat her. Schiedsrichter Höchner-Kuglberg leitete ausgezeichnet.

Bezirksliga

In der Bezirksklasse stehen jetzt nur noch die Absteigenden der Gruppe Süd aus, deren Meister am Sonntag in der Spielvereinigung Trostingen ermittelt ist. Am Sonntag wurde wieder recht ehrgeizig gekämpft, was in manchen Spielen zu einer unangebrachten Härte führte.

In der Gruppe West konnte die Fußballvereinigung Mühlacker mit 3:1 gewinnen. Mühlacker hat die Pflichtspiele nun beendet und steht an achter Stelle. Ihr letztes Spiel verloren die Sportfreunde Lauffen mit 0:2 an den FC Juffenhäuser. Nach einem interessanten Kampf trennten sich die Sportvereinigung Unterriedheim und die Heilbronner Sportvereinigung 1:1 unentschieden, nachdem das Spiel bei der Pause noch 0:1 für Heilbronn stand.

In der Gruppe Ost wurde mit dem Unentschieden von 1:1 zwischen Sportverein Schorndorf und Eintracht Neu-Ulm die beiden absteigenden Vereine der Gruppe Ost festgelegt. Der VfL Heidenheim hat sich für die 1.8-Niederlage im Vorspiel gegen die Sportfreunde Tübingen revanchiert, denn mit 6:0 Toren mußten die Tübingen gelagert nach Hause ziehen. Durch einen 5:2-Sieg über den VfL Kirchheim setzte sich die Spielvereinigung Tübingen auf den 5. Tabellenplatz.

Die Gruppe Süd bekam ihren Meister SpVgg Trostingen durch einen verdienten Sieg mit 2:1 über den Fußballverein Ravensburg. Der FC Trostingen hatte in dem Spiel gegen VfL Friedrichshafen nicht gerade seinen besten Tag, siegte aber doch verdient mit 4:2.

Gruppe West	
SpVgg. Mühlacker - VfL. Mühlacker 3:1	
Sportfreunde Lauffen - FC Juffenhäuser 0:2	
Sportfreunde Lauffen - VfL. Heidenheim 1:1	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim ausset.	
Gruppe Ost	
SpVgg. Schorndorf - Eintracht Neu-Ulm 1:1	
VfL. Heidenheim - Sportfreunde Tübingen 0:2	
Sportfreunde Tübingen - VfL. Kirchheim 5:2	
FC Heidenheim - VfL. Kirchheim verl.	
Gruppe Süd	
FC Trostingen - VfL. Friedrichshafen 4:2	
Sportfreunde Lauffen - VfL. Ravensburg 2:1	
Sportfreunde Lauffen - VfL. Ravensburg 0:2	
VfL. Ravensburg - VfL. Ravensburg 4:0	

Privatspiele

Stuttgarter Kickers - Bayern München 2:2 (0:1)

Eines der jugendlichsten Spiele in der Serie der Freundschaftstreffen der Stuttgarter Kickers stellte die Begegnung mit dem deutschen Altmeister Bayern München dar. Trotz des herrlichen Sommerwetters umfäumten gut 4000 Zuschauer den Kickersplatz. Den Stuttgarter Fußballanhängern boten sich in letzter Zeit Großerlebnisse in Fülle, so daß es nicht verwunderlich ist, daß nicht alle Erwartungen erfüllt wurden. Dies gilt von den Münchner Bayern, die in stärkster Besetzung spielend, nur anfangs ein schönes Spiel vorführten, gespickt mit technischen Feinheiten. Aber auch in taktischer Beziehung sah man hier einige gute Schwachpunkte. Dann hatte es allerdings den Anschein, daß sich Bayern damit begnügten, den Ansprüchen der Kickers Fans zu genügen. So kam es, daß gegen Ende der ersten Halbzeit die Kickers mächtig aufstiegen und im Verlauf der zweiten Halbzeit durch ihr energiegeladenes Spiel etwas mehr den Ton angaben. Die Blauweißen lieferten dem großen Gegner ein durchaus ebenbürtiges Spiel und hätten bei einigem Glück in ihren Torschüssen leicht den Sieg erringen können.

In der ersten Halbzeit zeigten die Bayern im Felde die besseren Leistungen, ohne aber zu Torerfolgen zu kommen. Ein unbedeutender Elfmeterball, durch Haringer verwandelt, brachte München in Führung. Von diesem Zeitpunkt an spielten Kickers ebenbürtig. In der zweiten Halbzeit erhöhte Bayern aus einem Gedränge heraus durch Krumm auf 2:0, wobei Kickers das Tor nicht anerkennen wollten. Erst in der letzten Viertelstunde wurden die zahlreichen Vorstöße der Kickers mit entsprechenden Erfolgen belohnt. Metz knallte einen Bombenschuß an die Innenfalte des Tores, und wenig später gleich Gudenhofer aus. Schiedsrichter Ost-Stuttgart leitete sehr schwach.

SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 3:3 (2:2)

Der Sportverein Feuerbach hatte am Samstagnachmittag den hier nicht unbekannteren FC. Pforzheim zu einem Freund-

R. o. Kunde zur Handballmeisterschaft

Erlingen gegen SpVgg. Fürth 5:12 / Durchweg erwartete Ergebnisse

Vorrunde der Männer	
SpVgg. Fürth - SpVgg. Fürth 5:12	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:2	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 0:15	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:4	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 0:9	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 4:3	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 13:8	

Die 16 Gaumeister im Handball spielen ihre deutsche Meisterschaft im Gegensatz zu den Fußballern noch in einer sogenannten 1. o. Kunde aus, die dabei meist reich an Neberrassungen ist. In diesem Jahr waren die Paarungen aber so, daß man jeweils eine der Mannschaften die besseren Siegesaussichten einräumen konnte. Diese Favoriten behaupteten sich durchweg, wenn auch teilweise recht knapp. So überrascht der Kampf 3:4 Sieg des Berliner Meisters, Altköniglicher Turnverein, dem man die besten Aussichten auf die „Victoria“ gibt. Der Deutsche Meister SpV. Waldhof kam über den Vf. Algenroth mit 12:4 (7:2) zu dem erwarteten klaren Erfolg.

Der würt. Meister SpVgg. Fürth lieferte dem Bayermeister SpVgg. Fürth auf dem Sinauer Wiesen vor 5000 Zuschauern ein großes Spiel. Die Fürther waren körperlich überlegen und hatten auch technisch ein Plus, so daß ihr Endspiel in der Höhe 12:5 verdient ist. Erlingen lieferte eine gute Partie, ohne allerdings die Form ihres großen Gegners zu erreichen. Besonders die Käuferreihe war unterlegen und dem Sturm mangelte es an gleicher Durchschlagskraft. Besonders der Linksaußen hätte es verdient, in der Hand gehabt, das Torverhältnis etwas freundlicher zu gestalten. Gut war das Schlusstrich, wo besonders vor der Pause der SpVgg. Fürth sehr schöne Sachen hielt, aber nach dem Wechsel unter dem verstärkten Druck der Fürther sich oftmals geschlagen bekennen mußte.

Für die Zwischenrunde qualifizierten sich nach dem ersten Spieltag folgende Vereine: SpV. Waldhof, SpVgg. Fürth, VfL. Dornstadt, Polizei Magdeburg, Altköniglicher Turnverein Berlin, SpV. Leipzig, Polizei Hamburg und Tura Warmen.

Vorrunde der Frauen	
VfL. Heidenheim - SpVgg. Fürth 0:6	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:2	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 0:0	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:4	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:1	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 2:3	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:5	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:5	

Die erste Spielrunde der Frauenmeisterschaft hatte wesentlich gleichwertigere Begegnungen vorgelesen. Aber es gab auch

schätzbares Spiel verpflichtet. Raum 300 Zuschauer wohnten dem zeitweise spannenden und abwechslungsreichen Kampfe bei, der mit dem Unentschieden ein dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang nahm. Durch ein haltbares Tor gingen die Einheimischen schon in der 6. Minute in Führung, aber wenige Minuten später gleich der Mittelstürmer Pforzheimers, Kau, der übrigens alle drei Treffer für die Gäste schob, aus. Beide Mannschaften erzielten bis zur Pause bei ausgeglichenerm Feldspiel je ein weiteres Tor. Nach dem Wechsel hatte der Klub mehr vom Spiel und kam in der 9. Minute erneut zur Führung. Durch glänzenden Endspurt Feuerbachs reichte es kurz vor Schluss jedoch noch einmal zum Ausgleichstreffer. Schiedsrichter Desterle, Fellbach, leitete das faire Spiel ausgezeichnet.

SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 3:3	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 2:2	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 2:0	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 2:0	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 0:2	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 0:2	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 1:1	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 2:1	
SpV. Feuerbach - FC. Pforzheim 1:6	

in Kassel: VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 2:2
in Trier: VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 6:1

hier einige favorisierte Mannschaften, die sich zumeist erfolgreich durchsetzten. Turnverein Bad Cannstatt trat im Rahmen des großen Handballtages in Erlingen gegen die Spielvereinigung Fürth an. Die Kleeblättlern siegten klar mit 6:0. Die Kleeblättlern zeigten im Felde recht schöne Leistungen, man vermisse aber die Wurfkraft, die die bayerischen Damen so sehr auszeichnete, dem Spielverlauf nach hätten sie einige Tore verdient.

Für die Zwischenrunde qualifizierten sich: SpVgg. Fürth, VfL. Mannheim, SpV. Charlottenburg, Fortuna Leipzig, Frauenklub Magdeburg, Mülheimer SV, und Turnklub Hannover.

Die 16 Gaumeister im Handball spielen ihre deutsche Meisterschaft im Gegensatz zu den Fußballern noch in einer sogenannten 1. o. Kunde aus, die dabei meist reich an Neberrassungen ist. In diesem Jahr waren die Paarungen aber so, daß man jeweils eine der Mannschaften die besseren Siegesaussichten einräumen konnte. Diese Favoriten behaupteten sich durchweg, wenn auch teilweise recht knapp. So überrascht der Kampf 3:4 Sieg des Berliner Meisters, Altköniglicher Turnverein, dem man die besten Aussichten auf die „Victoria“ gibt. Der Deutsche Meister SpV. Waldhof kam über den Vf. Algenroth mit 12:4 (7:2) zu dem erwarteten klaren Erfolg.

Der würt. Meister SpVgg. Fürth lieferte dem Bayermeister SpVgg. Fürth auf dem Sinauer Wiesen vor 5000 Zuschauern ein großes Spiel. Die Fürther waren körperlich überlegen und hatten auch technisch ein Plus, so daß ihr Endspiel in der Höhe 12:5 verdient ist. Erlingen lieferte eine gute Partie, ohne allerdings die Form ihres großen Gegners zu erreichen. Besonders die Käuferreihe war unterlegen und dem Sturm mangelte es an gleicher Durchschlagskraft. Besonders der Linksaußen hätte es verdient, in der Hand gehabt, das Torverhältnis etwas freundlicher zu gestalten. Gut war das Schlusstrich, wo besonders vor der Pause der SpVgg. Fürth sehr schöne Sachen hielt, aber nach dem Wechsel unter dem verstärkten Druck der Fürther sich oftmals geschlagen bekennen mußte.

Für die Zwischenrunde qualifizierten sich nach dem ersten Spieltag folgende Vereine: SpV. Waldhof, SpVgg. Fürth, VfL. Dornstadt, Polizei Magdeburg, Altköniglicher Turnverein Berlin, SpV. Leipzig, Polizei Hamburg und Tura Warmen.

Die erste Spielrunde der Frauenmeisterschaft hatte wesentlich gleichwertigere Begegnungen vorgelesen. Aber es gab auch

schätzbares Spiel verpflichtet. Raum 300 Zuschauer wohnten dem zeitweise spannenden und abwechslungsreichen Kampfe bei, der mit dem Unentschieden ein dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang nahm. Durch ein haltbares Tor gingen die Einheimischen schon in der 6. Minute in Führung, aber wenige Minuten später gleich der Mittelstürmer Pforzheimers, Kau, der übrigens alle drei Treffer für die Gäste schob, aus. Beide Mannschaften erzielten bis zur Pause bei ausgeglichenerm Feldspiel je ein weiteres Tor. Nach dem Wechsel hatte der Klub mehr vom Spiel und kam in der 9. Minute erneut zur Führung. Durch glänzenden Endspurt Feuerbachs reichte es kurz vor Schluss jedoch noch einmal zum Ausgleichstreffer. Schiedsrichter Desterle, Fellbach, leitete das faire Spiel ausgezeichnet.

Gruppe Nord	
SpVgg. Fürth - VfL. Heidenheim 5:12	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:2	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 0:15	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:4	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 0:9	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 4:3	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 13:8	
Gruppe Süd	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:2	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:2	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 0:0	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:4	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 1:1	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 2:3	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:5	
VfL. Heidenheim - VfL. Heidenheim 3:5	

Die erste Spielrunde der Frauenmeisterschaft hatte wesentlich gleichwertigere Begegnungen vorgelesen. Aber es gab auch

schätzbares Spiel verpflichtet. Raum 300 Zuschauer wohnten dem zeitweise spannenden und abwechslungsreichen Kampfe bei, der mit dem Unentschieden ein dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang nahm. Durch ein haltbares Tor gingen die Einheimischen schon in der 6. Minute in Führung, aber wenige Minuten später gleich der Mittelstürmer Pforzheimers, Kau, der übrigens alle drei Treffer für die Gäste schob, aus. Beide Mannschaften erzielten bis zur Pause bei ausgeglichenerm Feldspiel je ein weiteres Tor. Nach dem Wechsel hatte der Klub mehr vom Spiel und kam in der 9. Minute erneut zur Führung. Durch glänzenden Endspurt Feuerbachs reichte es kurz vor Schluss jedoch noch einmal zum Ausgleichstreffer. Schiedsrichter Desterle, Fellbach, leitete das faire Spiel ausgezeichnet.

Die erste Spielrunde der Frauenmeisterschaft hatte wesentlich gleichwertigere Begegnungen vorgelesen. Aber es gab auch

schätzbares Spiel verpflichtet. Raum 300 Zuschauer wohnten dem zeitweise spannenden und abwechslungsreichen Kampfe bei, der mit dem Unentschieden ein dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang nahm. Durch ein haltbares Tor gingen die Einheimischen schon in der 6. Minute in Führung, aber wenige Minuten später gleich der Mittelstürmer Pforzheimers, Kau, der übrigens alle drei Treffer für die Gäste schob, aus. Beide Mannschaften erzielten bis zur Pause bei ausgeglichenerm Feldspiel je ein weiteres Tor. Nach dem Wechsel hatte der Klub mehr vom Spiel und kam in der 9. Minute erneut zur Führung. Durch glänzenden Endspurt Feuerbachs reichte es kurz vor Schluss jedoch noch einmal zum Ausgleichstreffer. Schiedsrichter Desterle, Fellbach, leitete das faire Spiel ausgezeichnet.

Die erste Spielrunde der Frauenmeisterschaft hatte wesentlich gleichwertigere Begegnungen vorgelesen. Aber es gab auch

Die Kraftsportler suchen den „unbekannten“ Sportsmann

In ganz Deutschland traten am Sonntag die Schwerkraftsportler an die Öffentlichkeit, um für ihren Sport zu werben und vor allem, um den „unbekannten“ Sportsmann zu suchen.

Es ist für die Kraftsportler nicht gerade leicht, einen „unbekannten“ zu finden, da ihre Sportarten eben nicht von jedermann ohne weiteres ausgedeutet werden können. Zum Ringkampf beispielsweise gehört nicht nur Draufgängertum und Kraft, sondern auch vor allem Kenntnis der Regeln und Griffe. Aus diesem Grunde wurde von vornherein davon Abstand genommen, daß

Ringens im Rahmen der Suche nach dem unbekanntesten Sportsmann zu bewerten. Anders dagegen ist es beim Gewichtheben. Hier ist wohl auch ein erhebliches Maß von Technik und Gewandtheit erforderlich, aber die in Pfunden meßbare Leistung ist doch eher zu erfassen als beim Ringen.

In Württemberg wurde am Sonntag aber 30 Orten eifrig an der Scheibenhantel gekämpft. Da und dort fanden sich tatsächlich vielversprechende Talente, die sofort in die Trainingsgemeinschaften aufgenommen werden.

